

Fantasiegestalten aus Fundstücken mit eindringlichen Botschaften

Die Ausstellung „Bedrohte Arten“ in der Villa Meixner zeigt Objekte, Collagen und Plastiken von Sophie Brandes

Von unserem Mitarbeiter
Heinz Claßen

Brühl. Als Sophie Brandes zum ersten Mal in der Villa Meixner ausstellte, befand sich im oberen Stockwerk noch das Jugendstil-museum. Heute, nach zehn Jahren, können Werke von ihr auf zwei Etagen des Kultur-zentrums bewundert werden, und Brandes schwärmt wie alle hier vorgestellten Künstler von dem schönen Ambiente der Villa und von den Ausstellungsräumen.

Zahlreiche auswärtige Gäste und kunst-interessierte Brühler, unter ihnen Mitglie-der des Gemeinderats, begrüßte Bürger-meister Dr. Ralf Göck zur Eröffnung der Ausstellung „Bedrohte Arten“.

Die Einführung hielt Stephan Hohenadl vom Kulturamt der Stadt Heidelberg. Da die Vernissage etwas verspätet begann, hatten die Besucher schon vorher Zeit sich die Exponate anzusehen, und die verständ-lichen Worte des Referenten fanden Zu-stimmung.

Sophie Brandes, eine bekannte Illustrato-rin und Kinderbuchautorin, hat mehr als 40 Kinderbücher geschrieben. 1996 erhielt sie den Österreichischen Staatspreis für Jugendliteratur. Sie ist auch eine aner-kannte bildende Künstlerin, darauf wies Hohenadl am Anfang seiner Ausführungen hin.

Formal gesehen würden ihre Arbeiten mit den klassischen Disziplinen der bilden-den Kunst konfrontieren: bei der reinen Malerei, der Collage als Anreicherung der Malerei, durch Einkleben von Materialien, dem Relief, als plastischem Bild und schließlich wären da die dreidimensiona-len, raumfüllenden Kunstwerke, die Plasti-ken. Besonders die letzteren stechen hervor und werden von den Besuchern bewundert. Eine Vogelplastik wurde bereits vor der Eröffnung spontan erworben. „Muss ich einfach haben“, so die Käuferin.

„Nachtvogel“ ist der Titel einer Plastik im Untergeschoss. Uralt, scheint er für die Ewigkeit geschaffen, doch der seitlich ge-neigte Kopf drückt fragendes Unverständ-

nis aus. Besorgnis darüber, wohin die Welt geht.

Eindringlich be-gnet dem Betrachter das Trypti-chon „Aussterbende Arten“. Man möch-te diesen Fantasie-gestalten der Tier-welt aus Holz, Fas-ern und abgestor-benen Meerestieren ausweichen, um das schlechte Gewissen zu beruhigen. Den-noch zwingen sie zum Verweilen, zum Nachdenken. Beim Betrachten der Bil-der ist jeder seinen eigenen individuel-len Gefühlen unter-worfen. Stephan Hohenadl spricht von Spannung, her-vorgerufen durch eine spürbare Brü-chigkeit, vom Ne-beneinander von Schönheit und Ver-letzung, von Heiter-keit und Abgrund.

Er stellt die Frage nach Fantasie und Wirk-lichkeit in den Arbeiten. Vielleicht reicht die Wirklichkeit für „Bedrohte Arten“ nicht aus, und die Fantasie muss auf die Sprünge helfen.

Fundstücke, die Sophie Brandes auf ih-ren Spaziergängen sammelt, sind die Grundlagen, die später mit ihrer künstleri-schen Eingebung zu Fantasiegestalten zu-sammengefügt werden. Rätin, Zwerggalli-gator, kleiner Cerebus, Weißer Rüssler, so lauten einige Titel der Plastiken.

Die „Trauer der Schmetterlinge“ geht unter die Haut. Jene zerbrechlichen bunten Schöpfungen, die einem mit ihrem irritie-

renden, unbeschwerten Flug das Erwachen der Natur im Frühjahr nahebringen, um-schwirren mit ihren aus Zeitungspapier be-malten Flügeln das letzte Quadrat eines blauen Himmels und stürzen in einer schwarzen Umwelt sterbend auf den Müll der Rücksichtslosigkeit.

Doch es sind auch Bilder voller Heiter-keit zu sehen, so das „Animalische Leben“ in mehreren kleinformatigen Darstellun-gen.

Ohne Musik würde einer Vernissage et-was fehlen. Miriam Benz, Anja Langer, Christian Langer und Jasper Fränznick von der Jugendmusikschule Brühl hatten

ihre Saxophone auf Hochglanz gebracht und genauso glänzend spielten sie Präludium und Fuge von Johann Sebastian Bach und von Johann Christian Bach das Quartett Op.19. Es war eine Generalprobe für „Jugend musiziert“ und dabei wurden sie von Karl Benz dirigierend unterstützt. Beim Wettbewerb müssen sie auf diese Unter-stützung verzichten.

Die Ausstellung dauert bis 5. Dezember, Öffnungszeiten: samstags 14.30 bis 17 Uhr, sonntags 14 bis 17.30 Uhr; Infos: Lothar Ertl, Kulturreferent, Telefon-nummer 06202/20 03-21



„Aussterbende Arten“ stellen dieses so betitelt Triptychon und weitere Werke von Sophie Brandes dar. Bild: Lenhardt